

Anna Dargiewicz

Spielcenter, Kinderschutzhotline,
Teeshop, Back-Factory und mehr :
einige Bemerkungen zu den
hybriden Wortbildungen im
Deutschen anhang von
Untersuchungen der
Sprachlandschaft der kleinen
deutschen Stadt Greifswald

Acta Neophilologica 15/2, 5-17

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

JĘZYKOZNAWSTWO I GLOTTODYDAKTYKA

Anna Dargiewicz

Katedra Filologii Germańskiej

Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie

SPIELCENTER, KINDERSCHUTZHOTLINE, TEESHOP, BACK-FACTORY UND MEHR. EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEN HYBRIDEN WORTBILDUNGEN IM DEUTSCHEN ANHAND VON UNTERSUCHUNGEN DER SPRACHLANDSCHAFT DER KLEINEN DEUTSCHEN STADT GREIFSWALD

Key words: linguistic, word forming hybrid, word formation with foreign components, linguistic landscape, empirical research

Einführung

Die Spezifik der deutschen Sprache beruht nicht nur darauf, dass sie aus dem Englischen viele Suffixe und Präfixe übernimmt, sondern auch darauf, dass das Deutsche morphologisch unveränderte einfache und komplexe Lexeme aus dem Englischen übernimmt [vgl. Barz 2008: 47f.]. Die Anglizismen werden dann als unmittelbare Konstituenten für Komposita weiterverwendet, sie bilden Basen für Derivate und Konversionen. Die entlehnten Wörter werden bei der Komposition sowohl miteinander als auch mit heimischen Einheiten verbunden: *Showmaster*, *Riesebaby*, *super-krass*. Es entstehen auch Derivate wie: *Coolheit*, *Babysitterin* und Konversionen: *Jet – jetten*. Das Deutsche entlehnte und entlehnt aber auch aus den anderen Sprachen, u.a.: aus dem Latein, aus dem Griechischen, Französischen, Italienischen, Niederländischen, Arabischen. Die Vorrangstellung der angloamerikanischen Kultur und die Übernahme und Verwendung von Wörtern englischer Herkunft ist jedoch heutzutage nicht zu bestreiten. Die englischen Wörter sind kurz, „einprägsam [...], klingen gut [und] gefallen“ [Glahn 2001: 27]. Die Aussagen, in denen englische Wörter oder sogar Zusammensetzungen mit englischen Lexemen auftreten, zeugen von einem gewissen Prestige, „einer Eigenschaft von

Gebersprachen, die historisch vielfältig belegt ist“ [Malmqvist 2006: 217]. Auch wenn es die deutsche Entsprechung für einen bestimmten semantischen Inhalt gibt, wählen die Sprachbenutzer häufig das englische, besser den Sinn treffende Wort. Oft ist es so, dass das englische Lehnwort durch zusätzliche semantische Merkmale die bestimmte Bedeutung differenziert und dadurch die Benennungslücke füllt, die durch das entsprechende einheimische Lexem nicht wiedergegeben wird.

Zusammensetzungen mit fremden Elementen wundern heutzutage niemanden mehr, z.B.: *Bahn-Card* (statt Bahnkarte), *Bahnticket* (statt Bahnfahrtschein), *Talk-Runde* (statt Gesprächsrunde), *Wellness-Zentrum* (statt Gesundheitszentrum), *Lieblings-Look*, *Traumgirl*, *Fitnesshose* (Hose, die man bei sportlichen Übungen trägt), *Long-Rundhalspullover* (langer Pullover mit rundem Halsausschnitt) [Heringer 1994: 271], *Top-Preis*, *Multi-Familie*, *Patchwork-Familie*, *Live-Konzert*, *Bungee-Springer*, *Freizeit-Jogger*. Solche Bildungen sind Widerspiegelung der in der unter den Deutschsprechenden herrschenden Tendenz zur Übernahme von allem, was englisch ist und klingt. Es ist moderner, flotter, klingt besser und wird von den an der Kommunikation Beteiligten verstanden.

1. Forschungsmaterial und Materialquellen

In dem vorliegenden Beitrag wird anhand konkreter Beispiele präsentiert, wie die Realität der menschlichen Kommunikation in Bezug auf das Wortbildungsproblem der Hybridbildungen bzw. Mischbildungen in der kleinen deutschen Universitäts- und Hansestadt Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern heutzutage aussieht. Ich konzentriere mich auf die konkrete Art der Kommunikation, nämlich die Unternehmenskommunikation, die sich nach Außen, an die Kunden richtet. Dabei habe ich all die Texte untersucht, die ein normaler Mensch, Bürger, Kunde kostenlos erhält: Werbeblätter, Broschüren, Flyer, Informationsbroschüren über verschiedene Produkte und Veranstaltungen sowie auch Plakate, Poster und Informationstafel, die beim Vorbeigehen bewusst oder unbewusst betrachtet werden. Zum Gegenstand der Forschung wurden außerdem Mischbildungen in Form von Geschäftsnamen und Aufschriften in den Fensterauslagen der Geschäfte.

In den gesammelten schriftlichen Quellen habe ich nach Beispielen für mein Korpus gesucht, weil sie als klassische Printwerbung Informationen über moderne Kommunikation und somit über moderne Sprache liefern.

Die traditionellen Zeitungen und Zeitschriften habe ich absichtlich nicht in meine Korpusquellen einbezogen, weil sie Geld kosten, teuer sind und diese sich nicht jeder Mensch leisten kann.

Um die wirkliche menschliche Kommunikation sowie die Mittel, deren sich die Kommunizierenden bedienen, zu untersuchen, geht man durch die Stadt, wo man das Material für linguistische Untersuchungen findet. Für diese interessante Weise des Korpus sammelns habe ich mich angeregt durch die Forschungsmethode

„Linguistic landscape“ entschieden. „Linguistic landscape“¹ (sprachliche Landschaft bzw. Sprachlandschaft) ist ein neues Forschungsgebiet, das sich mit visuell gestalteter Sprache im öffentlichen Raum beschäftigt.

Gemäß der meist zitierten Definition von Rodrigue Landry und Richard Y. Bourhis [1997: 23] verweist das moderne Forschungsgebiet „Linguistic landscape“ kurz gesagt auf „the visibility and salience of languages on public and commercial signs in a given territory or region“. Präziser wird das Konzept der Sprachlandschaft von Landry und Bourhis [1997: 25] folgenderweise definiert:

The language of public road signs, advertising billboards, street names, place names, commercial shop signs, and public signs on government buildings combines to form the linguistic landscape of a given territory, region, or urban agglomeration.

Gemäß den Ansätzen der Linguistic-landscape-Forschung wurde nach den Hybridbildungen im öffentlichen Raum von Greifswald recherchiert.

2. Fremdwortbildung vs. Hybridbildung

Horst Haider Munske [1988: 50] spricht treffend von der „zweifachen Struktur des Deutschen“, wobei „Fremdwortschatz und indigener Wortschatz aufgrund je spezifischer ausdrucksseitiger Teilstrukturen partiell eigene Ausdruckssysteme des deutschen Gesamtsystems“ bilden. Somit setzt sich die deutsche Wortbildung aus zwei Teilsystemen zusammen: dem System der indigenen Wortbildung und dem System der exogenen Wortbildung, der sog. Fremdwortbildung oder Lehnwortbildung, die eigentlich als eigenständige Wortbildungssysteme funktionieren, aber in manchen Punkten miteinander verbunden sind. Die Hybridbildungen sind ein Beispiel für das Ineinandergehen der beiden Wortbildungssysteme des Deutschen. Die lange verbannten Hybridbildungen sind in der letzten Zeit immer häufiger Objekt der wissenschaftlichen Forschungen. Wilmanns [1899: 382, zitiert nach Müller 2000: 116] nannte Campe folgend Wörter wie *Blumist* oder *Paukant* als „Bastardbildungen“, die „in guter Darstellung fast alle gemieden [werden]“. Heinrich Campe [1813: 32, 299, zitiert nach Müller 2000: 115] äußert eine sehr starke Kritik über die Verwendung der „seltsamen Zusammensetzungen“ und ist gegen „Wortungeheuer, bei welchen [...] Kopf, Rumpf und Schwanz aus zwei oder gar aus drei verschiedenen Sprachen – der Griechischen, Lateinischen und Deutschen zusammengesetzt sind“. Der Fremdwortpurismus und „sprachpuristische Hybridenfurcht“ [Polenz 1994: 93] verursachten, dass man hybride Bildungen als etwas „Anormales, eigentlich nicht Zulässiges“ [Polenz 1994: 93] betrachtet hat. In Wirklichkeit aber ist die Kombination nativer und fremder Elemente „etwas ganz Natürliches“ [Polenz 1994: 93]. Dies bezeugen u.a. die Beispiele mit fremden Präfixen, die eigentlich nicht mehr als fremd klingend empfunden werden, wie *unmodern*,

¹ Vgl. online unter URL: <<http://www.goethe.de/ins/de/ort/man/pro/sks/ref/androutopoulos.pdf>>, Zugriff: 16.04.2012.

Exehemann, proeuropäisch, oder Zusammensetzungen fremder und indigener Elemente, wie *Abendtoilette, Audiokabel, Videokamera*. Heutzutage wundern sie niemanden mehr, niemand kann sie sich aus dem Deutschen wegdenken, sie werden immer häufiger, obwohl immer noch in einem zu geringen Maße in den Wörterbüchern lemmatisiert.

Der vorliegende Beitrag soll Beispiele dafür liefern, dass Bildungen dieser Art zur alltäglichen Kommunikation im deutschen Sprachraum gehören und dass die Fremdwortbildung, und somit auch die Hybridbildung, die „allenfalls marginal berücksichtigt“ [Müller 2000: 116] wurden, nicht mehr zum Randphänomen des Deutschen gehören. Diese neuen, unter fremdem Einfluss entwickelten Wortbildungsmuster bilden nicht nur eine lexikalische, sondern auch eine strukturelle Bereicherung der deutschen Sprache [vgl. Wegener 2010: 100f.] und sind ein Beweis dafür, dass die Sprachkontakte doch positiv auf das Deutsche wirken.

Die Fremdwortbildung ist „die Bildung neuer Wörter aus Fremdbestandteilen innerhalb der deutschen Sprache“ [Seiffert 2002: 219]. Häufig werden jedoch die Fremdelemente mit einheimischen Morphemen kombiniert, wie z.B. *Pseudoallergie, Spielothek, Infothek*, was heute überaus häufig auf dem Gebiet der Komposition, Präfigierung und Suffigierung anzutreffen ist. Somit bietet „die Hybridisierung [...] eine Überschneidungszone zwischen indigener Wortbildung und Fremdwortbildung“ [Seiffert 2002: 222] und „Hybridbildungen [sind] Wörter, die sowohl aus deutschen als auch aus englischen Lexemen bzw. Morphemen bestehen“ [Kupper 2007: 77]. Die Definition von Sabine Kupper würde ich noch um eine wichtige Konstatierung ergänzen, nämlich: unter Hybridbildungen werden all die Wortbildungen verstanden, die aus mindestens einem indigenen und einem fremden, nicht unbedingt englischen Element, bestehen.

3. Kombinationsmöglichkeiten der indigenen und exogenen Morpheme – Korpusanalyse

Die „Kombinationsmöglichkeiten zwischen indigenen und exogenen Morphemen [werden] nicht gleichartig ausgenutzt“ [Müller 2005: 44]. Wenn es sich um das Wortbildungsverfahren der nominalen Komposition handelt, trifft man hier kaum Beschränkungen bei der Bildung der bestimmten hybriden Komposita. Im Falle der hybriden Derivation ist es aber nicht mehr so restriktionslos.

Mein Untersuchungskorpus² umfasst 1933 Beispiele von Hybridbildungen, die ich nach Wortbildungskategorien eingeteilt habe, zu denen die bestimmte Wortbildung mit einem fremden Element (Mischbildung bzw. Hybridbildung)

² Die in dem vorliegenden Beitrag präsentierten Korpusbeispiele stammen aus der Untersuchung von Werbeblättern, Flyern, Flugblättern und Informationsbroschüren über verschiedene Produkte und Veranstaltungen sowie von Plakaten und Postern, die vom Juli bis August 2011 in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald vorgenommen wurde.

gehört. Die wichtigsten Bemerkungen hier seien, dass die meisten Mischbildungen substantivische Determinativkomposita sind, in denen sowohl das Determinans (Bestimmungswort) als auch das Determinatum (Grundwort) fremd sein können. Kopulativkomposita sind kaum vertreten. Es kommen aber auch sowohl substantivische als auch adjektivische und verbale Derivate vor.

Die Situation bezüglich der in den Hybridbildungen auftretenden Komponenten sowie der prozentuellen Häufigkeit des Auftretens der von mir untersuchten Hybridbildungen, die infolge der Komposition und Derivation entstanden sind, stellt sich folgendermaßen dar.

I. Es wurden insgesamt 999 Beispiele von substantivischen Determinativkomposita mit fremdem Determinans und indigenem Determinatum untersucht, z.B.: *Beautygeheimnisse, Beauty-Steckbrief, Bowlingbahn, Carportkammer, Dance-Künstler, Designturm, Fashion-Ereignis, Fleece-Kleid, Lifestyle-Messe, Open-Air-Veranstaltung, Shopping-Welt, Teenager-Zeit, Hot-Stone-Technik, One-Way-Werbung, WebSign-Karte*.

II. Insgesamt befinden sich in dem von mir untersuchten Korpus 754 Beispiele von substantivischen Determinativkomposita mit indigenem Determinans und fremdem Determinatum, z.B.: *Kreditkartenbanking, Liegebuggy, Piraten-Camp, Doppelcarport, Planungs-Center, Lebenslaufchecks, Umweltcheck, Qualitäts-Coach, Teppich-Design, Firmenevents, Südsee-Feeling, Veranstaltungs-Highlights, Drahtesel-Hopping, Frucht-Kick, Lieblings-Outfits, Vollkorn-Power, Gewürzöl-Set, Wäsche-Shop*.

Insgesamt wurden 1753 substantivische Determinativkomposita mit fremdem Teil in den recherchierten Korpusquellen verzeichnet. Somit bilden sie die überwiegende Mehrheit unter den hybriden Komposita, nämlich 97,8% aller untersuchten Beispiele.

Substantivische Kopulativkomposita sind in dem untersuchten Korpus der Hybridbildungen nicht vertreten.

III. In dem Untersuchungskorpus befinden sich insgesamt 18 Beispiele von adjektivischen Determinativkomposita mit fremdem Determinans und indigenem Determinatum, z.B.: *trekkingtauglich, parkalang, recyclingfähig, ressourcenschonend, talkshowartig, teamfähig, webbasiert*³.

IV. Die adjektivischen Determinativkomposita mit indigenem Determinans und fremdem Determinatum sind in dem Korpus 4-mal vertreten: *energieeffizient, sommerfit, windproof, hocheffizient*.

Insgesamt sind 22 adjektivische Determinativkomposita mit fremdem Teil in meinem Untersuchungskorpus präsent, was 1,2% aller Korpusbelege ausmacht.

³ Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird das Verb *basieren* als völlig assimiliertes Wort im Deutschen und nicht als Fremdwort betrachtet, obwohl es griechisch-lateinisch-französischen Ursprungs ist. In der Analyse geht es um Fremdwörter jüngerer Ursprungs, vor allem um Anglizismen, die m. E. als fremd empfunden werden bzw. empfunden werden können.

Tabelle 1

Komposition

Substantivische Determinativkomposita		Adjektivische Determinativkomposita		Verbale Determinativkomposita	
I. Indigenes Determinatum + fremdes Determinans	II. Fremdes Determinatum + indigenes Determinans	III. Indigenes Determinatum + fremdes Determinans	IV. Fremdes Determinatum + indigenes Determinans	V. Indigenes Determinatum + fremdes Determinans	VI. Fremdes Determinatum + indigenes Determinans
1. Subst. + Subst. 2. Adj. + Subst. 3. Adv. + Subst. 4. Verb + Subst. 5. Konfix + Subst. 6. Phrase + Subst. 7. Kurzwort + Subst. 8. Eigenname + Subst. 9. Sonstige Einheiten + Subst. – mit Interjektion	1. Subst. + Subst. 2. Adj. + Subst. 3. Adv. + Subst. 4. Verb + Subst. 5. Phrase + Subst. 6. Kurzwort + Subst. 7. Eigenname + Subst. 8. Sonstige Einheiten + Subst. – mit Präpositionen	1. Subst. + Adj. 2. Adj. + Adj.	1. Subst.+ Adj. 2. Adj.+Adj.	1. Konfix + Verb	1. Adv. + Verb 2. Präp. + Verb
999 Beispiele (56,9%) aller Beispiele – darunter 209 Beispiele mit Konfixen (20,9% aller Zusammensetzungen mit dem indigenen Determinatum)	754 Beispiele (43,01%)	18 Beispiele (81,8%)	4 Beispiele (18,18%)	1 Beispiel (6,25%)	15 Beispiele (93,75%)
Insgesamt: 1753 (97,8% aller hybriden Komposita)		Insgesamt: 22 (1,2% aller hybriden Komposita)		Insgesamt: 16 (0,89% aller hybriden Komposita)	
Hybride Zusammensetzung insgesamt: 1792 Beispiele					

Unter den Korpusbelegen wurde ein hybrides adjektivisches Kopulativkompositum des Typs: indigenes erstes Adjektiv + fremdes zweites Adjektiv verzeichnet: *luftig-leger*.

V. Die verbalen Determinativkomposita mit fremdem Determinans und indigenem Determinatum sind im Rahmen der Hybridbildungen 1-mal vertreten: *bio-zertifizieren*⁴.

VI. In das Untersuchungskorpus wurden 15 Beispiele von verbalen Determinativkomposita des Typs: indigenes Determinans plus fremdes Determinatum aufgenommen: *rumshoppen*, *herumtwittern*, *hochhieven*, *weetersurfen*, *durchrelaxen*, *durchtalken*.

Insgesamt befinden sich unter den untersuchten Hybridbildungen 16 verbale Determinativkomposita mit fremdem Teil.

Für verbale Kopulativkomposita wurden im untersuchten Korpus keine Belege festgestellt.

Tabelle 2

Derivation (1)

Substantivische Derivation					
I. Präfixderivate			II. Suffixderivate		III. Zirkumfixderivate
Indigenes Präfix + fremde Basis	Fremdes Präfix + indigene Basis	Fremdes Präfix + Mischbasis	Fremde Basis + indigenes Suffix	Indigene Basis + fremdes Suffix	Indigenes Präfix + fremde Basis + indigenes Suffix
2 Beispiele, (2,15%) aller Beispiele	77 Beispiele (82,7%)	14 Beispiele (15,01%)	8 Beispiele (88,88%)	1 Beispiel (11,11%)	1 Beispiel
Insgesamt: 93 (90,2% aller hybriden substantivischen Derivate)			Insgesamt: 9 (8,7% aller hybriden substantivischen Derivate)		Insgesamt: 1 (0,97% aller hybriden substantivischen Derivate)
Insgesamt substantivische Derivate: 103					

I. In dem untersuchten Korpus befinden sich 93 Beispiele der substantivischen Präfixderivate mit fremdem Teil: *Ur-Softshell*, *Ur-Funsport*, *Anti-Atom-Bewegung*, *Anti-Hühneraugen*, *Ex-Frau*, *Mini-Fernbedienung*, *Multi-Fettlöser*, *Top-Ausstattung*, *Anti-Age-Pflege*, *Mini-Kreissägeset*.

Die überwiegende Mehrheit der substantivischen Derivate bilden die Präfixderivate, und wie man der Tabelle entnehmen kann, sind es vor allem Derivate, die aus fremdem Präfix und einheimischer Basis bestehen.

⁴ Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird das Verb *zertifizieren* als völlig assimiliertes Wort im Deutschen und nicht als Fremdwort betrachtet, obwohl es spätlateinischen Ursprungs ist. In der Analyse geht es um Fremdwörter jüngerer Ursprungs, vor allem um Anglizismen, die m. E. als fremd empfunden werden bzw. empfunden werden können.

II. Insgesamt 9 substantivische Suffixderivate mit fremdem Teil wurden in dem Korpus ausgesondert, z.B.: *Outdoorer, Weekender, Posting*.

III. Für den substantivischen Zirkumfixderivat mit fremdem Teil wurde ein Beleg in meiner Datenbank der Hybridbildungen registriert: *Verlinkung*.

Insgesamt wurden 103 Beispiele der substantivischen Derivate mit fremdem Teil registriert.

Tabelle 3

Derivation (2)

Adjektivische Derivation		
IV. Präfixderivate		V. Suffixderivate
Indigenes Präfix + fremde Basis	Fremdes Präfix + indigene Basis	Fremde Basis + indigenes Suffix
2 Beispiele (18,18%)	9 Beispiele (81,81%)	2 Beispiele (100%)
Insgesamt: 11 (84,6% aller adjektivischen Derivate)		Insgesamt: 2 (15,3% aller adjektivischen Derivate)
Insgesamt adjektivische Derivate: 13		

IV. Insgesamt wurden unter 1933 Korpusbelegen 11 Beispiele von adjektivischen Präfixderivaten mit fremdem Teil verzeichnet: *uncool, unraffiniert, antimikrobiell, superleicht, superschnell, top-günstig*.

Auch unter der adjektivischen hybriden Derivation bilden die Präfixderivate vom Typ: fremdes Präfix + einheimische Basis die überwiegende Mehrheit unter den untersuchten Beispielen.

V. Es wurden 2 Beispiele der adjektivischen Suffixderivate mit fremdem Teil gefunden: *therapierbar, trendig*. Adjektive vom Typ 'indigene Basis + fremdes Suffix' wurden in dem recherchierten Korpus nicht registriert.

Insgesamt wurden 13 adjektivische Derivate mit fremdem Teil in dem untersuchten Korpus verzeichnet.

Tabelle 4

Derivation (3)

Verbale Derivation		
VI. Präfix-/ Verbpartikelderivate	VII. Suffixderivate	VIII. Zirkumfixderivate
Indigenes Präfix/indigene Verbpartikel + fremde Basis	Mischverb (Determinatives Präposition/Adverb-Verb-Kompositum vom Typ indigenes Determinans + fremdes Determinatum) + fremdes Suffix <i>-ier</i>	Indigenes Präfix + fremde Basis + fremdes Suffix <i>-ier</i>
17 Beispiele (68% aller verbalen Derivate)	3 Beispiele (12% aller verbalen Derivate)	5 Beispiele (20% aller verbalen Derivate)
Insgesamt verbale Derivate: 25		

VI. Insgesamt gibt es in dem untersuchten Korpus 17 Belege für verbale Präfix-/Verbpartikelderivate mit fremder Basis: *abchecken, anclicken (anklicken), nachstylen, ansmilen, ansurfen, ausschillen, einscannen, verlinken*.

Die Präfix-/Verbpartikelderivate bilden so wie im Falle der substantivischen und adjektivischen Derivation die Mehrheit der Belege für verbale Derivate, nur hier ist die Derivation vom Typ: indigenes Präfix/indigene Verbalpartikel und fremde Basis vertreten. Somit kann geschlussfolgert werden, dass das Deutsche aus dem Englischen die verbalen Basen übernimmt, die im Prozess der Derivation weiter modifiziert werden.

VII. In dem Korpus befinden sich 3 Beispiele der verbalen Suffixderivate mit fremdem Teil: *überengagieren sich, zurückrevanchieren, durchtrainieren*.

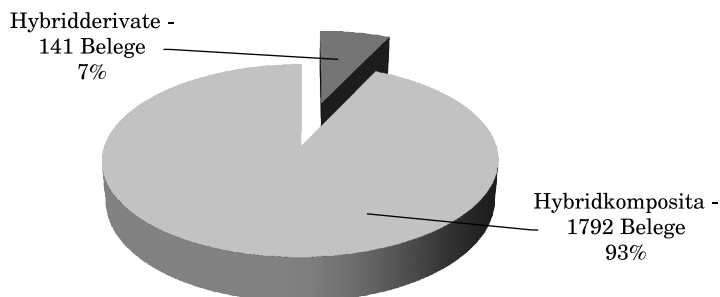
VIII. Es wurden 5 Beispiele der verbalen Zirkumfixderivate mit fremdem Teil verzeichnet: *auftrainieren, austrainieren, abtransportieren, mitabonnieren, auflaminiieren*.

In dem untersuchten Korpus wurden insgesamt 25 verbale Derivate mit fremdem Teil registriert.

Hybride Derivate sind unter den 1933 untersuchten Beispielen in insgesamt 141 Belegen vertreten.

Das nachfolgende Diagramm veranschaulicht das zahlen- und prozentmäßige Verhältnis der bestimmten Wortbildungskategorien innerhalb der Hybridwortbildung zueinander.

Hybride Bildungen im Deutschen: Einteilung nach der Wortbildungsart - Untersuchungsergebnisse



Schlussfolgerungen

Das untersuchte Korpus bestätigt die schon mehrmals getroffene Feststellung, dass das Deutsche „im Vergleich zu romanischen Sprachen und zum Englischen eine besondere Neigung und Fähigkeit besitzt, Komposita zu bilden“ [Malmqvist 2006: 219]. Mit 93% aller Korpusbelege beweist die Komposition deutlich ihre Überlegenheit über der Derivation (7% aller Korpusbelege) im Bereich der

Hybridbildung. Die Deutschen greifen gerne fremde Einheiten auf und verbinden sie mit den einheimischen zu neuen lexikalischen Bedeutungen. Die überwiegende Menge von hybriden substantivischen Komposita (sowohl mit dem fremden Grundwort – 754 Beispiele – als auch mit dem fremden Bestimmungswort – 999 Beispiele) „zeugt von dem Bedürfnis nach neuen, einprägsamen und schlagwortartigen Benennungen“, die in der Medienflut, also in Werbeanzeigen, Werbeblättern, Informationsbroschüren, Prospekten, Flyern und anderen derartigen Informations- und Werbequellen, „die Aufmerksamkeit des Lesers“, des Empfängers und des Kunden „zu erregen vermögen“ [Malmqvist 2006: 219]. Häufig handelt es sich im Falle der Hybridbildungen um Okkasionalismen. Viele Hybridbildungen bleiben nur für kurze Zeit im Sprachsystem, dann verschwinden sie aus dem Sprachgebrauch. Immerhin verweist aber die Anzahl von solchen Bildungen auf einen allgemeinen Trend unter den Deutschsprechenden hin. Das neue Wortgut wird vor allem von den Massenmedien und der Werbung produziert und kreativ bearbeitet, um die Aufmerksamkeit auf ein zu vermarktendes Produkt – ein Lebensmittel, ein Kleidungsstück, eine Haushaltsware, ein Bankprodukt, eine Dienstleistung, ein kulturelles, sportliches Ereignis, eine Veranstaltung und Ähnliches – zu richten und zum gesteigerten Konsum, Kauf, Interesse daran anzuregen. Wir sind eine Konsumgesellschaft, und hinzu kommen unsere Bedürfnisse nach Erlebnissen sensationeller Art. Um heutzutage etwas gut zu verkaufen und auszupropagieren, muss man es gut und klug in Worte kleiden, alles muss entsprechend benannt werden. Zu diesem Zweck verwenden die Medien- und Werbungsgestalter vor allem englische moderne, flotte, pffiffige Lehnwörter, beziehen sie in die Wortbildungsprozesse ein, und auch wenn die Hybridbildungen dann längere Einheiten darstellen, ist der Erfolg bei den Empfängern garantiert. Hier stellt sich aber die Frage nach der Angemessenheit der Mischbildungen. Werden sie von den Kunden, Interessierten verstanden? Ein Teil von ihnen, entweder das Determinans oder das Determinatum, ist doch fremd und muss nicht unbedingt von allen Deutschen oder Deutschsprechenden verstanden werden. Das Problem des Verstehens scheint nicht so wichtig zu sein. Auch wenn die fremdsprachige Einheit in der Mischbildung nicht so exakt erfasst wird, versteht man die Bedeutung aus dem Kontext, und wenn Zweifel bestehen, kann man beispielsweise ins Geschäft gehen und sich dort Klarheit verschaffen. Selbst dieser kleine Hauch von Unverständlichkeit und Unsicherheit, reizt den Kunden, regt zum Nachschauen, zur genaueren Betrachtung an.

Die Fremdwortbildung und somit die Hybridbildung als Überschneidungszone zwischen der indigenen und exogenen Wortbildung ist ein ziemlich junger Bereich der germanistischen Wortbildungsforschung. Eigentlich erst seit Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts begann man sich mit dem immer öfter in der deutschen Sprache auftretenden Phänomen der Fremdwortbildung intensiver zu befassen. Heutzutage bestehen immer noch „zahlreiche Forschungsdesiderate, wozu sowohl empirische als auch theoretische Überlegungen zählen“ [Müller 2005: 5]. Auf

dem Gebiet der Fremdwortbildung – genannt auch Lehnwortbildung oder nicht-native Wortbildung [vgl. Harras 1997: 117] – sowie der Hybridbildung ist viel zu tun, muss noch viel expliziert werden. Dieser kurze Beitrag, der die Ankündigung einer längeren und ausführlichen Studie ist, will ebenso als ein kleiner Beitrag zur Erforschung der Wortbildung mit fremden Elementen verstanden werden.

Bibliographie

- Barz, I. (2008). *Englisches in der deutschen Wortbildung*. In: L.M. Eichinger et al. (Hrsg.). *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, Gunter Narr Verlag, S. 39–60.
- Bergmann, R. (1998). *Autonomie und Isonomie der beiden Wortbildungssysteme im Deutschen*. Sprachwissenschaft 23, S. 167–183, und in: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 161–178.
- Born, J. (1995). *Wortbildung im europäischen Kontext: „euro“ auf dem Wege vom Kompositionselement zum Präfix*. Muttersprache 4, Jahrgang 105, S. 347–359, und in: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 417–433.
- Carstensen, B. (1986). *Best-, Long-, Steady- und andere -Seller im Deutschen*. In: B. Narr, H. Wittje (Hrsg.). *Spracherwerb und Mehrsprachigkeit. Festschrift für Els Oksaar zum 60. Geburtstag*. Tübingen, Gunter Narr Verlag, S. 181–198.
- Dittmer, E. (1983). *Form und Distribution der Fremdwortsuffixe im Neuhochdeutschen*. In: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 77–90.
- Eisenberg, P. (2011). *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin – New York, Walter de Gruyter.
- Fleischer, W. (1997). *Zum Status des Fremdelements -ier- in der Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. In: Ch. Keßler, K.-E. Sommerfeldt (Hrsg.). *Sprachsystem – Text – Stil. Festschrift für Georg Michel und Günter Starke zum 70. Geburtstag*. Frankfurt a. Main et al., Peter Lang Verlag, S. 75–87, und in: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 435–445.
- Fleischer, W., Barz, I. (1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, Max Niemeyer.
- Glahn, R. (2001). *Anglizismen – Ursachen für den häufigen Gebrauch*. Muttersprache 1, S. 25–34.
- Glück, H., Sauer, W.W. (1997). *Gegenwartsdeutsch*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart – Weimar, Verlag J.B. Metzger.
- Harras, G. (1997). *Fremdes in der deutschen Wortbildung*. In: R. Wimmer, F.-J. Berens (Hrsg.). *Wortbildung und Phraseologie*. Tübingen, Gunter Narr Verlag, S. 115–130, und in: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 135–151.
- Heringer, H.-J., Samson, G., Kauffmann, M., Bader, W. (Hrsg.) (1994). *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, Max Niemeyer Verlag.
- Hoppe, G., Kirkness, A., Link, E. (Hrsg.) (1987). *Deutsche Lehnwortbildung: Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im Deutschen*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.

- Kupper, S. (2007). *Anglizismen in deutschen Werbeanzeigen. Eine empirische Studie zur stilistischen und ökonomischen Motivation von Anglizismen*. Frankfurt a. Main et al., Peter Lang Verlag.
- Landry, R., Bourhis, R.Y. (1997). *Linguistic Landscape and Ethnolinguistic Vitality: An Empirical Study*. *Journal of Language and Social Psychology* 16(1), S. 23–49.
- Malmqvist, A. (2006). „Event“ der Aufstieg eines Modeworts im Deutschen. *Muttersprache* 3, Jahrgang 116, S. 216–227.
- Malmqvist, A. (2007). *Kaufwut, Gesundheitswahn und Vergnügungssucht – zeitkritische Wortbildungen im Deutschen mit Ausblick auf das Schwedische*. *Muttersprache* 1, Jahrgang 117, S. 17–35.
- Moraldo, S.M. (Hrsg.) (2008). *Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit zur Anglizismendiskussion in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien*. Heidelberg, Universitätsverlag Winter.
- Muhr, R. (2008). *Pseudoanglizismen und Lehnfremdbildungen im Österreichischen Deutsch*. In: S.M. Moraldo (Hrsg.). *Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit zur Anglizismendiskussion in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien*. Heidelberg, Universitätsverlag Winter, S. 135–150.
- Müller, P.O. (Hrsg.) (2000). *Deutsche Fremdwortbildung: Probleme bei der Analyse und der Kategorisierung*. In: M. Habermann, P.O. Müller, B. Naumann (Hrsg.). *Wortschatz und Orthographie in Geschichte und Gegenwart: Festschrift für Horst Haider Munske zum 65. Geburtstag*. Tübingen, Max Niemeyer Verlag, S. 115–134.
- Müller, P.O. (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag.
- Munske, H.H. (1988). *Ist das deutsch eine Mischsprache? Zur Stellung der Fremdwörter im Deutschen Sprachsystem*. In: H.H. Munske et al. (Hrsg.). *Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern*. Berlin – New York, S. 46–74.
- Polenz, P. von (1994). *Deutsche Sprachgeschichte. Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. 2, 17. und 18. Jahrhundert. Berlin – New York, Walter de Gruyter.
- Schmidt, G.D. (1990). *Super- und top-. Ein Vergleich von zwei im Deutschen heute produktiven Lehnpräfixen*. *Muttersprache* 100, S. 204–210, und in: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 407–415.
- Seiffert, A. (2002). *Probleme synchroner Fremdwortbildungsforschung*. In: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 219–239.
- Seiffert, A. (2008). *Autonomie und Isonomie fremder und indigener Wortbildung am Beispiel ausgewählter numerativer Wortbildungseinheiten*. Berlin, Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur.
- Wegener, H. (2010). *Fremde Wörter – fremde Strukturen. Durch Fremdwörter bedingte strukturelle Veränderungen im Deutschen*. In: C. Scherer, A. Holler (Hrsg.). *Strategien der Integration und Isolation nicht-nativer Einheiten und Strukturen*. Berlin – New York, Walter de Gruyter, S. 87–104.
- Wellmann, H. (1975). *Fremdwörter des Lexikons oder systemgebundene Ableitungen? Über die Integration der Adjektive auf -esk (und -oid)*. In: P.O. Müller (Hrsg.) (2005). *Fremdwortbildung: Theorie und Praxis in Geschichte und Gegenwart*. Frankfurt a. Main, Peter Lang Verlag, S. 345–365.

Internetquellen

(Zugriff am 16.04.2012)

<http://www.goethe.de/ins/de/ort/man/pro/sks/ref/androustopoulos.pdf>

http://www.uni-graz.at/fszwww/fszwww_forschung/fszwww_plurilingualismus-21.htm

Summary

Spielcenter, Kinderschutzhotline, Teeshop, Back-Factory, and More.
Word Forming Hybrids in the German Language on the Basis of Research
Concerning the Linguistic Landscape in the German Town of Greifswald

The aim of the present article is to demonstrate, using specific examples, the reality of linguistic communication in the context of one of the problems of contemporary German word formation, namely linguistic hybrids, in a small German town of Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern. The conclusions made on the basis of empirical research concern a specific kind of communication, namely communication between an entrepreneur or offerer and a potential client who receives the communicated content. The empirical material which was obtained via the empirical research method called “Linguistic Landscape” attests to the popularity of word forming hybrids in the German language, i.e. constructions consisting of both native and foreign components. Many word forming hybrids are short-term phenomena in a linguistic system and tend to be dropped quickly. Nevertheless, the number and variety of native-foreign combinations indicate a general trend in the contemporary German language, which not only readily borrows foreign lexemes or word forming morphemes – predominantly from the English language – but also tends to combine them with native words. Hence, word forming hybrids constitute a problem which merits attention and thorough linguistic analysis.